

Neuer Saal für die roten Veteranen

Der neue Bau trakt macht die ganze Ausstellung schöner und großzügiger: Am Samstag öffentlich

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN SCHMITZER

Winnenden. St. Florian strahlt hinter Glas: Das neue Feuerwehrmuseum am Bahnhof ist fertig. Es ist jetzt doppelt so groß wie bisher, und diese Großzügigkeit macht die ganze Ausstellung übersichtlicher, schöner, heller und zugänglicher, denn mit dem neuen Anbau wurde auch ein Personenaufzug gebaut.

Kernstück des Winnender Feuerwehrmuseums ist und bleibt der liebevoll restaurierte alte Güterschuppen der Bahn. An den hat der Museumsverein einen noch mal so großen modernen, schlichten Anbau gesetzt, ein Industriebau mit sichtbaren Doppel-T-Stahlprofilen und Trägern. Wer beim neuen Eingang das Haus betritt und zum Neubau trakt rüberschwenkt, trifft gleich auf eine Parade von Nachkriegs-Feuerwehrautos, auch noch ganz rüstige Jungsenioren dabei wie ein Opel-Omega, der mal Winnender Kommandowagen war, aber auch einige, die jederzeit als feuerrotes Spielmobil fahren könnten und die jetzt als Museumsstücke dokumentieren, wie der Mensch im Südwesten in den letzten 60 Jahren gegen Feuer gekämpft hat.



Neue Halle für Feuerwehrautos und dabei die Vereinsvorstände Karl Heinrich Lebherz, Helmut Pflüger und OB Holzwarth (von links).

Bilder: Habermann

Der schönste Helm

kommt aus China

Im Neubau stehen die roten Veteranen, Feuerwehrautos seit 1945 aus dem Südwesten, und es steht dort, gut ausgeleuchtet, eine ganz spezielle Sammlung, die Vereinsvorsitzender Helmut Pflüger pflegt: Feuerwehrhelme aus der ganzen Welt, darunter seit neuestem ein Prunkstück ohnegleichen: Der Paradehelm des Feuerwehrkomman-

danten von Peking! Ein extrabreiter runder Hut mit einem Putz aus unzähligen samtröten Kordeln, die von der Hutmitte oben herunterzoteln wie eine 70er-Jahre-Hippiefrisur.

Oben auf der Empore, erreichbar via Aufzug, ist eine Cafeteria eingerichtet, von der aus man bei einer Tasse Kaffee sitzend die Augen über die ganzen alten Feuerwehrautos wandern lassen oder auch zu den Vitrinen für kleinste Exponate blicken kann.

Dort stellt der Museumsverein jetzt eine neue Sonderausstellung mit Feuerwehrphilatelie hin: Briefe, Postkarten mit Feuerwehrmotiven, Sonderpoststempel von Feuerwehrjubiläen und Briefmarken, witzig, originell, exotisch und immer mit irgendeinem Feuerwehrmotiv.

Wer jetzt glaubt, den alten Teil des Museums kenne er ja schon, der erlebt ein kleines Wunder beim Rübergehen in den Altbau trakt. Schon die beiden Übergänge sind Meisterwerke der Denkmalpflege. Den Museumsleuten, den vielen ehrenamtlichen Helfern und einem beauftragten Schreiner ist es gelungen, die alte Bretter- und Fensterfassade des Güterschuppengiebels im Original zu erhalten und dennoch zwei Durchlässe hineinzuschneiden, die man allerdings so lückenlos schließen kann, dass sie fast nicht zu erkennen sind. Das Denkmalamt hat den Museumsfreunden diese Türen abgerungen. Sie hätten's gerne einfacher gehabt, aber nachträglich sagt der zweite Vorsitzende Karl Heinrich Lebherz: „Also, do semmer scho a bissle stolz drauf, dass mer des nakriegt hend.“

Drüber im Güterschuppen ist alles großzügiger und schöner als bisher. Man erlebt die Feuerwehrgeschichte der Nazizeit, sieht die Uniform des Winnender Kommandanten Karl Krämer, der von den Nazis aus dem Amt entfernt wurde. Und der als erfolgreicher Bauunternehmer die Karl-Krämer-Stiftung gründete, die einer der großen Förderer des Museums ist. Man blickt auf die hellbeige Uniform der Winnender Turner, die nach 1848 verboten wurden, einfach einen roten Kragen an ihre Uniformen nähen ließen und als „Steiger“, als Leiternkletterer und Retter bei der Feuerwehr mitmachen – das wurde ihnen erlaubt.

Stuttgarter Feuerwehr mit Hupe, Telegraph, Klingelzeichen, Stöpselverbindungen, die man durch den Druckknopf eines Feuermelders in Betrieb setzen darf – je weiter unsere i-Phones entwickelt werden, desto märchenhafter wird dieser Museumsalarm. Das andere ist der Keller mit dem Brandortfunden und dem halbierten eingedetschten Unfallauto: „Wenn man Kinder fragt, was das Spannendste war, dann sagen sie alle: Das kaputte Auto“, erzählt Helmut Pflüger. Im Keller sieht man geschmolzene Telefone, in Plexiglas eingeschmolzene D-Mark-Geldscheine, eine Digitaluhr, die seit Jahren läuft und immer noch nicht aufhört, obwohl ihr Gehäuse zäh wie Spätzlesteig nach unten geflossen ist. Man sieht die Utensilien eines Verwaltungsakts: Stempel, die in der Brandhitze krummbeugt und machtlos geworden sind – aber alle gerettet und zusammengetragen von der Feuerwehr. Helmut Pflüger kann bei einigen Stücken erzählen, wo sie wie herausgeholt wurden.

Gesamtkosten

für den Anbau: 1 Million Euro

Es ist ein grandioses Werk geworden, dieses neue Feuerwehrmuseum, und man kann fast nicht glauben, dass es nur 1 Million Euro kostet, wie der zweite Vorsitzende des Museumsvereins, Karl Heinrich Lebherz, beim Pressetermin im neuen Museum berichtete. Es stecken eben auch 10 000 Arbeitsstunden von Ehrenamtlichen drin. Die gesamte Nutzfläche des Museums beträgt nun 1950 Quadratmeter, mehr als doppelt so viel wie bisher.

@ Bilder unter www.zvw.de/Bilder

Feuerwehrfrauen

gab es schon 1945

Im Erdgeschoss in einem Flur, links neben der großen Floriansfigur, entdeckt man eine Winnender Nische mit alten Schwarz-Weiß-Fotos von Feuerwehreinsätzen in Winnenden, darunter zwei Bilder von weiblichen Löschgruppen in der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Man brauchte die Frauen damals dringend in der Wehr. Nach dem Krieg mussten sie wieder gehen und für Jahrzehnte war die Feuerwehr eine reine Männerangelegenheit, bis sich die Feuerwehren im Rems-Murr-Kreis den Frauen öffneten.

Mindestens zwei Nischen im Museum haben echten erlebnispädagogischen Effekt: Das eine ist die alte Alarmzentrale der



Denkmalgerecht: Übergang zum Altbau.

Samstags und sonntags geöffnet

■ Das neue Winnender Feuerwehrmuseum ist immer samstags und sonntags von **10 bis 12.30 Uhr geöffnet**. Sonntags findet jeweils um 11 Uhr eine Führung statt. Besuchergruppen können sich anmelden unter Telefon 0 71 95-10 30 55.

■ Adresse: Feuerwehrmuseum, Karl-Krämer-Straße 2, 71364 Winnenden. Es liegt **direkt neben dem Bahnhof**.

■ Der erste Teil des Museums, der Güterschuppen der Bahn, wurde **im Jahr 2002 eröffnet** auf einer Fläche von 900 Quadratmetern.

■ Der zweite Teil des Museums wird am **Samstag, 2. Februar**, erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich nach 18 Monaten

Bauzeit.

■ Zur Finanzierung des Neubau tracts hat die **Karl-Krämer-Stiftung 300 000 Euro** beigetragen. Nachdem die Gesamtkosten auf 1 Million Euro gestiegen sind, hat die **Stadt Winnenden** ihren Zuschuss um 50 000 aus insgesamt **100 000 Euro** erhöht. Dies genehmigte der Gemeinderat diese Woche einstimmig und mit großer Begeisterung fürs Museum.

■ Das Museum ist ausgezeichnet als „**Besondere Sehenswürdigkeit**“ der Region Stuttgart“. Vom **Internationalen Verband der Feuerwehrmuseen** wurde es kürzlich als eines von zwei deutschen Museen zertifiziert.



Ein eindrückliches Erlebnis: Luftschutzkammer aus dem II. Weltkrieg.



Für Kinder das Spannendste: Unfallauto (mit Lebherz und Pflüger).



Kopfschutz aus aller Welt: Lebherz zeigt auf den Helm aus China.